



Elvira, Edvin und Elvir Avdijaj wurden in der Gomaringer Schloss-Schule herzlich begrüßt. Die drei Geschwister mussten vor zwei Jahren ihren Heimatort verlassen und mit ihren Eltern in den Kosovo ausreisen. Nach einem längeren Behörden-Hickhack um die Visa sind sie nun für einige Wochen zu Besuch. Bild: Franke

Strenge Lehrer und wenig Geld

Die drei Geschwister Avdijaj sind zu Besuch und berichten von ihrem Leben im Kosovo

GOMARINGEN (slo). „Wir fahren ganz bestimmt wieder zurück“, versprochen gestern die drei Geschwister Elvira, Edvin und Elvir Avdijaj, die am Montag aus dem Kosovo ankamen, um vier Wochen lang ihre Freunde in Gomaringen zu besuchen. Vorausgegangen war dem Besuch ein längerer Kampf um die Bewilligung der Visa (wir berichteten).

„Ich verstehe überhaupt nicht, warum die denken, dass wir hier bleiben. Unsere Eltern sind doch im Kosovo“, sagte die 16-jährige Elvira gestern kopfschüttelnd. Aber es sei eben jedes Mal ein Theater mit den Papieren. Besonders schlimm für das Mädchen war, dass eine Frau in der Botschaft ihre Mutter beschimpft hat. „Warum wir überhaupt nach Deutschland sind und was wir hier wollen, wir seien doch Albaner und warum wir Kinder albanisch reden und nicht serbisch.“ Ihre Mutter aber habe sich gewehrt: „Sie hat gesagt, wir gehören ja nirgendwo hin. Im Kosovo: sind wir eine Minderheit und in Deutschland auch.“

Die Familie Avdijaj gehört zur Minderheit der Ashkali und hat deshalb im Kosovo Probleme. „Meinem Vater sieht Manns halt an. Und darum kriegt er auch keine Arbeit. Er hat überhaupt keine Chance“, berichtet Elvira. Alle Versuche, Geld zu verdienen, seien erfolglos gewesen.

Auch die anderen Ashkali im Dorf seien arbeitslos. Und anders als in Deutschland gibt es dort keine Unterstützung.

Die Familie Avdijaj jedoch hat Glück und wird von einem Kreis Gomaringer finanziell unterstützt. 300 Euro schicken sie monatlich in den Kosovo - alles Spenden. Doch wenn das Geld ankommt, wird es gleich ausgegeben - „für Schulden, die wir bis dahin gemacht haben. Und dann haben wir wieder nichts und müssen neue Schulden machen“, so Elvira.

Während der Vater seine Bitterkeit über die Perspektivlosigkeit tapfer verberge, breche die Mutter oft in Tränen aus. „Sie ist richtig deprimiert“, sagt Elvira. Eine Absage nach der anderen bekomme sie. Im Moment tue sich wieder mal eine Chance auf: In der Nähe des Dorfes,

in dem sie leben, werde eine kleine Klinik gebaut. Vielleicht findet Dzevahire Avdijaj, die gelernte Krankenschwester ist, dort eine Arbeit.

Die Kinder machen den Eltern keine Sorgen. Elvira besucht eine Apothekenschule, in zwei Jahren macht sie den Abschluss. Und dann? „Weiß ich nicht, das wird schwierig“, sagt sie. Zwar hat sie nach der Ausbildung die theoretische Möglichkeit, eine Apotheke eröffnen zu können - doch dazu fehlt das Geld.

Edvin, der ältere der Brüder, geht aufs Gymnasium, in drei Jahren macht er das Abitur. Und der Jüngste, Elvir, kommt nächstes Schuljahr auch aufs Gymnasium.

„Die Lehrer sind ziemlich streng und die Schule geht lang“, sagt er. Und Edvin berichtet von Schlägen mit dem Stock und davon, dass auch Schüler die Lehrer schlagen. „Die bekommen aber trotzdem ihre guten Noten, die bezahlen dafür“, sagt er. Sein Freund etwa zahle monatlich 180 Euro, um in allen Fächern eine Vier zu bekommen. „Aber wir müssen das nicht machen“, lacht Elvira, „wir haben alle gute Noten, auch ohne Bezahlung.“

Inzwischen haben sich die Drei auch eingelebt im Kosovo. „Am Anfang dachte ich, ich gewöhne mich nie dran“, so Elvira. Jetzt aber haben sie Freundschaften geschlossen - mit anderen Jugendlichen, die in Deutschland gelebt haben und „freiwilling“ ausreisen mussten.

Zudem hätten sie „supernette Nachbarn, die uns auch helfen, wenn wir Probleme haben.“ Beim Gemüseanbau hinterm Haus etwa. Die Tomaten und Paprika sind eine wichtige Nahrungsquelle für die Familie. „Das machen da alle“, erzählt Edvin. Und seine Schwester ergänzt: „Am Anfang hatten wir überhaupt keine Ahnung wie das geht.“

Herzlich begrüßt wurden die drei Geschwister gestern an der Schloss-Schule, wo der Schulchor in Anspielung auf die ganz private Visa-Affäre der Drei „You can get it if you really want“ sang. Rektor Joachim Allgaier, der sich für den Besuch sehr eingesetzt hatte, begrüßte die Geschwister: „Klasse, dass ihr's geschafft habt, hier zu sein“, und Waltraud Klett, die ehemalige Klassenlehrerin von Elvira und Gastgeberin von Elvir, fasste das Ziel aller Bemühungen so zusammen: „Euer Traum war es, hier eure Sommerfellen zu verbringen. Unser Traum war es, das hinzukriegen.“

„Mein Vater hat überhaupt keine Chance.“

Elvira Avdijaj